



## CLXXX.

Ein Officier konnte sein Ohr bewegen wie er wollte.

Ist wohl das äussere Theil des Ohres, dieser knorpelichte Fächer, der dazu bestimmt ist die schallenden Strahlen zu sammeln, und dadurch der Empfindlichkeit des Werkzeuges des Gehörs zu helfen, seiner Natur nach unbeweglich?

Ich habe einen irrländischen Officier, der in französischen Diensten stunde, gekennet, der diesen Theil auf alle Seiten hin, auf eine merkliche Art bewegen konnte; er hatte aber auch ein vortrefliches Gehör.

## CLXXXI.

Von dem Aufkeimen und Wachsen einiger Haberkörner in dem Magen.

Man hat in den öffentlichen Zeitungen dieses Jahres (1761.) einen Umstand gelesen, der so besonder ist, daß er allerdings hier einen Platz einzunehmen verdient \*), er betrifft das Aufkeimen

\*) Dieser Umstand, den ich aus der medicinischen Zeitung genommen habe, ist aus den Neuigkeiten der Ne-



men, ja so gar das Wachsen einiger Haberkörner in dem Magen an, in welchem sie zehn Monat lang geblieben waren. Das allerbesonderste hiebey ist, daß diese Körner nicht nur so lang in diesem Eingeweide, ungeachtet der Triebe und Bewegungen dieses Theils, und der Wirkung der Purgangen, die der Kranke eingenommen hatte, geblieben waren, sondern auch in dem Magen Wurzeln gefasset und hervor gesprosset hatten, als wenn sie in die Erde wären gesäet worden, ausser daß sie nur Halme, ohne Körner, getragen hatten; der Halm war sehr schwach, und kam dem Schimmel, der an den Schossen des Weizens wächst, sehr gleich, war aber nicht so fest und lang; einige Körner hatten bey acht Zoll getrieben, aber nicht in einer Sprosse, sondern in einer mit drey bis vier Knoten unterbrochenen Länge, die die Gestalt und Größe eines kleinen Haberkorns auf der Seite des Stengels hatten. Ein jedes dieser Körner hatte drey bis vier ganz kleine, zwey bis drey Finger lange Wurzeln, die sehr dünn waren.

G 5

Die:

Republick der Wissenschaften vom Monat September 1685. gezogen worden. Bayle hat solchen in dem Auszug eines Schreibens mitgetheilet, das Herr Wuisfere, Wundarzt des Grafens von Hoy, von Coppenhagen aus, den 25. August 1685. an ihn abgelassen hat.





Dieser Zufall erweist deutlich, daß die Verschiedenheit zwischen den Pflanzen und Thieren, in allem, was ihre Zeugung, Entwicklung und Ernährung anbetrifft, sehr gering ist.

### CLXXXII.

Eine Frau kam zur ordentlichen Zeit in dem Anfall eines viertägigen Fiebers mit einem Kind nieder, welches mit diesem Uebel nachgehends bis an seinen Tod geplaget war.

In der Stadt Kyffel befand sich ein Mädchen von einer gesunden Leibesbeschaffenheit, die sich ohngefähr in ihrem ein und zwanzigsten Jahr mit einem Menschen gleiches Alters verheurathete, der aber allen Kennzeichen nach sehr melancholisch war; nach Verlauf dreyer Wochen bekam sie das viertägige Fieber, und einige Zeit darauf wurde sie schwanger: sie behielt dieses Fieber ihre ganze Schwangerschaft durch, und da sie zur ordentlichen Zeit niederkam, hatte sie eben einen Anfall davon. Nachdem sie von ihrer Frucht entbunden ware, so bekam die Tochter, welche sie gebohren hatte, dieses Fieber an ihrer Stelle, und wurde mit solchem bis an ihren Tod geplaget, der nach zwen und zwanzig Monaten erfolgte. Dieses Kind war  
 außser: